

Frankreichs in Betracht ziehe. Das Verlangen der Franzosen nach dem Ruhrgebiet halte der Feldherr für eine durchaus ernst zu nehmende Gefahr. Dadurch dürfte sich aber die Regierung nicht einschüchtern lassen, sondern müsse fest bleiben, das verlange schon die Würde. Nach seiner Kenntnis hat sich in Amerika, das gegen uns gefochten hat, ein Umschlag der Stimmung vollzogen. Der Abstimmung in Oberschlesien sieht Hindenburg mit Vertrauen entgegen. Die Vorgänge in Oberschlesien müßten abschreckend gegen Polen wirken. Dazu komme der Verlust bei einem Uebergang Oberschlesiens an Polen, außerdem das allgemeine kulturelle Einlen und nicht zuletzt die Gewissheit für die Oberschlesier, in das polnische Heer beim drohenden Kampf gegen Sowjetrußland einzugezogen zu werden. Der Bolschewismus in Ostpreußen laufe sichtlich ab. Die Städte wollen von den Kommunisten nichts mehr wissen, wie ihm Herr v. Batocki vor einigen Tagen mitgeteilt habe.

Bayern und das Reich.

München, 9. Febr. Die ganze bürgerliche Presse Münchens verweist den Standpunkt der Reichsregierung, das Diktat von Paris in der Entwaffnungsfrage anzunehmen und sie billigt die Ansicht der bayerischen Regierung, daß vorerst die Londoner Konferenz abgewartet werden solle, auf der vielleicht eine Aenderung der Forderungen bezüglich der Entwaffnung wie der Entschädigung erreicht werden könne. Die Sozialdemokratie stellt sich dagegen auf den Standpunkt der Reichsregierung. Die sozialdem. Partei Frankens erklärt einen Aufruf, in dem gesagt wird, wenn die Regierung in München es auf einen Bruch mit dem Reich ankommen lasse, so würden die Arbeiter Nordbayerns, ebenso wie die Bevölkerung Württembergs und Badens, das Diktat mit München zerbrechen und sich auf die Seite des Reichs stellen.

Deutschlands Staatshaushalt unter Ueberwachung.

Paris, 9. Febr. Dem „Echo de Paris“ zufolge hat die französische Regierung für die Londoner Konferenz den förmlichen Antrag eingebracht, den Staatshaushalt Deutschlands der ständigen Ueberwachung des Verbands zu unterwerfen.

Die Zivilgefangenen aus Ägypten.

Genf, 9. Febr. Dr. Ranssen, der Oberkommissar des Völkerbunds für die Heimführung der Kriegsgefangenen, erhielt vom britischen Minister des Äußern die Mitteilung, daß von den 453 österreichischen und deutschen Kriegsgefangenen, die während des Kriegs in Ägypten festgehalten waren, 430 auf ihr Ansuchen wieder nach Palästina gebracht wurden. Die anderen wollen nach Deutschland zurück. Ihre Heimführung erfolgt, sobald die Transportmittel zur Verfügung stehen. (1)

Betriebsräte in Italien.

Rom, 9. Febr. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf über die Mitbestimmung der Industrie durch die Arbeiter eingebracht. Der Entwurf erläutert die Zwecke und zählt die Arten der Industrien auf, in denen die Maßregel eingerichtet werden kann.

Heeresverminderung in Amerika.

Washington, 9. Febr. Kriegssekretär Baker hat die vollständige Einstellung der Rekrutierung für das Landheer entsprechend der kürzlich vom Kongreß angenommenen Entschließung angeordnet. 9 Monate sollen nötig sein, um den Bestand des Heers auf 175 000 Mann zu bringen.

Neue Kämpfe in Ostasien.

Moskau, 9. Febr. Baron Ungern sammelt mit Unterstützung der Japaner in der Mongolei ein neues Heer gegen die Bolschewisten. Er erhält großen Zulauf von den zahlreichen Offizieren des früheren Jarenheers, die sich im Osten ausstahlen. Auch die Generale Tschibakow, Afanajow und Semenuow, der für tot gehalten wurde, unterstützen ihn von Chabin und Port Arthur

aus. Ungern marschiert gegen die „Republik des ferneren Ostens“. Die mongolischen Bolschewisten fliehen.

Das Abkommen von Paris in der französischen Kammer.

Paris, 9. Febr. In der gestrigen Kammeritzung wurde die Erörterung über das Pariser Abkommen fortgesetzt. Magallon sagt, man dürfe sich keine zu große Hoffnung machen über das, was man erhalten könne. England sei so klug gewesen, sofort die deutsche Flotte zu verlangen. Man müsse das Ruhrgebiet besetzen und das Rheinland der preussischen Herrschaft entreißen. Abg. Kloy (der frühere Finanzminister) sagte, das Abkommen von Paris sei vorteilhafter für die Deutschen als der Friedensvertrag von Versailles. Es handle sich nicht um eine Abänderung des Friedensvertrags, sondern um ein Zusatzprotokoll, das der Bestätigung der Kammer unterliege. Es sei unerlässlich, daß die Kammer darüber Auskunft erhalte, ob Frankreich 50 Milliarden Goldmark von Deutschland erhalten. Frankreich schulde Amerika 16 1/2 Milliarden. Er zweifle nicht daran, daß die Engländer und Amerikaner in Betracht ziehen würden, welche Opfer Frankreich für die gemeinsame Sache gebracht habe. Ich hoffe, daß die Regierung auch mit unseren Verbündeten von der Mobilisierung unserer Schuld gesprochen hat. Es handelt sich jetzt um das Leben eines Volkes, also nicht bloß um eine einfache Vertrauensfrage für die Regierung. Frankreich muß den Zinsendienst der Anleihen zu seinen Lasten nehmen, um die Wiederherstellungen zu bezahlen, die Deutschland schuldet. Das ist nicht nur gegen den Waffenstillstandsvertrag, sondern entgegen dem Geist des Friedens. Es ist nicht möglich, daß die französische Kammer die neuen Steuervorschläge prüft, bevor nicht der deutsche Haushalt umgestaltet ist. Der deutsche Steuerzahler zahlt nur 15 Prozent, der französische aber 30 Prozent. Die Kammer kann nicht abstimmen, bevor sie klare Aufklärungen hat über die Flüssigmachung der französischen Forderungen.

Minister Louchur: Deutschlands Schuld betrage 200 bis 210 Milliarden Goldmark. Davon erhalte Frankreich 52 Prozent. Man rechne damit, daß der Wechselkurs in acht Jahren regelmäßig sei. Wir erkennen an, daß Frankreich auf der Pariser Konferenz Opfer gebracht hat (Bewegung), aber es fragt sich welche (an England. D. Schr.). Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß Deutschland anders zahlen könne als mit den Reichsmünzen, die es durch die Ausfuhr erwerbe. Die deutsche Handelsbilanz müsse mit 12-13 Milliarden Goldmark aktiv bleiben. Er glaube, daß die deutsche Ausfuhr 20-25 Milliarden Goldmark betragen könne. Deutschland habe vor dem Krieg für 13 Milliarden ausgeführt. Wenn man ihm den Wert von Elb-Lothringen, der Saargegend und Oberschlesien abrechne, gelange man zu 10 Milliarden Goldmark für 5 oder 6 Jahre. Nach seiner Ansicht könne die Ausfuhr von Deutschland und Frankreich in den folgenden Jahren sich verdoppeln. Der deutsche Steuerzahler müsse ebenso hoch belastet werden wie der französische Steuerzahler. Die Besatzungstruppen blieben außerhalb der Frage. Frankreich habe für seine Pensionen jährlich 2 1/2 Milliarden auszuwenden. Für die verwüsteten Gebiete sind auf 10 Jahre 80 Milliarden Franks verteilt. Wir haben Schuldverreibungen vorgezogen, die wir absetzen können. Deutsche Lieferungen wolle man nur zulassen, soweit sie der französischen Industrie keinen Schaden zufügen. Rohmaterialien, die der französischen Industrie fehlten, und auch eine Mehrleistung an Kohlen müsse Deutschland liefern. Er beglückwünsche sich, daß er in das Abkommen von Paris die Zwangsmaßregeln eingefügt habe.

Paris, 9. Febr. Nach Havas wird die Kammerverhandlung über die Pariser Konferenz heute zu Ende gehen. Briand wird zweifellos nochmals das Wort ergreifen. Es sei anzunehmen, daß die Verhandlungen mit einem Frauensturm endigen, das Briand die

nötige Autorität gebe, um Frankreich auf der Londoner Konferenz zu vertreten. Bevor er sich nach London begeben werde, werde Briand genötigt sein, das gesamte Entschädigungsprogramm vor dem Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten im einzelnen darzulegen.

Waffenfund.

Berlin, 9. Febr. In der Frankfurter Allee zu Westend wurden etwa 40 Maschinengewehre, 40 000 Patronen, sowie einige Karabiner beschlagnahmt. Die Waffen wurden von dem Gründer des Berliner Heimatverbands, Gerichtsassessor Dr. Heyl-Charlottenburg, der flüchtig ist, nach Westend gebracht.

Französische Verstimmung gegen die Schweiz.

Bern, 9. Febr. Havas meldet, „in leitenden Kreisen des Völkerbunds“ sei man über die schweizerische Ablehnung des Durchzugs von Verbandstruppen verstimmt. Die Schweizer Blätter nennen es taktlos, daß das „Völkerbundssekretariat“ sich mit seiner Beschwerde nicht an die schweizerische Regierung, sondern durch Havas an die Dessenlichkeit gewendet habe. Die Havasnote habe ihren Zweck verfehlt.

Maschinen gegen Bier.

Wien, 9. Febr. Wie das „Wiener Tageblatt“ meldet, erließ die österreichische Regierung ein Einfuhrverbot für ausländisches Bier. Die Einfuhr böhmischer Biere erfordert eine Ausgabe von 3-4 Millionen Kronen. Auf das Einfuhrverbot hin habe die tschechische Regierung die Einfuhr von Maschinen aus Oesterreich verboten.

Englische Deutung der deutschen Antwort.

London, 9. Febr. „Daily Chronicle“ schreibt, die deutsche Antwort auf die Einladung nach London gebe nicht zu verstehen, daß die „Vorschläge“ der Pariser Konferenz unannehmbar seien, sondern nur, daß sie nicht den einzigen Ausgangspunkt der Verhandlung bilden können.

„Bürgergarde“ als Weisheit.

London, 9. Febr. Wie aus Cork gemeldet wird, teilen die Militärbehörden die gesamte männliche Bevölkerung zwischen 17 und 50 Jahren in Bände ein, die als „Bürgergarde“ auftreten soll, um in den ihnen zugewiesenen Bezirken zu verhindern, daß Ueberfälle auf Streitkräfte der Polizeitruppen vorkommen. Diese Bürgergarde wird für jeden Angriff verantwortlich gemacht.

Diktat von Danzig bis Oberschlesien.

Berlin, 8. Febr. In gut unterrichteten Kreisen will man nach den „Leipzig N. N.“ bestimmte Anhaltspunkte dafür haben, daß die Entente einen neuen Anschlag auf den Versailler Vertrag plant. Wie berichtet wird, soll in den letzten Wochen — hauptsächlich auf Betreiben Englands — in der Verbandskommission in Opatow die Ueberzeugung Boden gewonnen haben, daß der französische Plan, Oberschlesien zu teilen und den wertvollsten industriellen Teil zu Polen zu schlagen, um bedenklichen nicht ratlos sei, weil dies den Ruin der ober-schlesischen Volkswirtschaft bedeuten würde. Die Franzosen sollen daher für den Plan gewonnen worden sein, der Gründung eines neutralen Oststaats in starker Anlehnung an Polen näher zu treten. Der Oststaat soll von Danzig bis Oberberg reichen und den Freistaat Danzig, Westpreußen, Polen und Oberschlesien umfassen, wobei versucht werden soll, weitere Teile des unbefestigten Schlesiens für die Angleidung zu gewinnen. Die Verhandlungen mit Warschau sollen nach diesen Quellen schon ziemlich weit gediehen sein. Die Warschauer Regierung hat die Ueberzeugung angenommen, daß Polen mit der Dauer bei Polen nicht zu halten ist. Daran erklärt sich die Bereitwilligkeit Polens, Polen und Bessarabien die Autonomie zu gewähren. Dieses autonome Staatsgebilde soll den Grundstock des neuen Oststaates bilden.

Verzicht auf deutsches Privateigentum.

Berlin, 8. Febr. Der hiesige belgische Gesandte übergab dem Reichsminister des Auswärtigen eine Note, wo-

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Dr. Lehns.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„O Lieber,“ tröstete sie mit ihrer süßen Stimme, „sei doch nicht so traurig; sieh, Deine Frau —“
„— meine Frau?“ er lachte bitter auf, „meine Frau, die hält Beratungen mit ihrer Schneiderin über Trauerweilen usw. Ja, wäre sie wie Du, mein Märchen — wann wäre alles, alles anders! Aber so habe ich niemand, der mich versteht, der mit mir trägt.“
„Tue Deiner Frau nicht Unrecht, Wolf! Sie hat Dich sehr geliebt!“

„Ja, ja — sich aber noch viel mehr! Laß uns nicht weiter darüber sprechen, es hat doch keinen Zweck, und peinigt mich unnütz.“ Beide schwiegen und hingen ihren Gedanken nach.

„Wie einsam es hier ist,“ sagte Mary leise erschauernd, „darum erscheine Dir auch alles in einem doppelt düsteren Lichte!“

Da sahen sie sich beide lange an, bis er ihre Hand faßte und sagte: „Damals, Mary, damals störte uns das nicht“ und er sprach das aus, woran sie in diesem Augenblick dachte.

„Damals war es auch Frühling, Wolf, und die Mosen blühten,“ sagte sie leise, ihn mit einem unbekanntlichen Blick ansehend. — „und jetzt ist es Herbst!“

„Ja — Herbst!“ und er blickte an ihr vorbei ins Leere. Sie schauerte da in ihrem dünnen Jackett zusammen: es war doch zu kalt und feucht. Er bemerkte es.

„Du freierst, mein Märchen? Laß uns gehen! Wir stehen so lange schon hier? Du hast gewiß nasse und kalte Füße bekommen.“

„Ach, das tut nichts! Aber Du hast recht, Frau Doktor Hamann wird schelten!“

„Du bist noch bei ihnen?“

„Ja, und diesen Winter bleibe ich auch noch da. Mit dem Pflegen wird es allerdings nicht viel werden; Herr Doktor will es nicht, höchstens, daß ich mich in seiner Klinik nützlich mache. Sie sind beide so gut zu mir.“

„Wenn Du hier bist dann sehe ich Dich vielleicht doch öfter noch, Märchen?“

„Vielleicht wird es der Zufall wollen, daß wir uns mal auf der Straße begegnen, sonst glaube ich es nicht! Nun laß mich gehen; mich friert!“ Sie streckte ihm beide Hände entgegen. „Behüt Dich Gott, mein Wolf!“

Mit festem Druck ergriff er sie und blickte schmerzlich bewegt in ihr süßes, blaßes Gesicht. Er hatte noch so viel auf dem Herzen, was er sagen und fragen wollte, brachte aber kein Wort hervor. „Lebenwohl, mein Märchen, mein einziges Glück,“ kam es endlich über seine Lippen; wie halberstickt klangen diese Worte und krampfhaft presste er ihre Hände. Einer plötzlichen Eingebung folgend, schlang sie die Arme um seinen Hals und drückte einen innigen Kuß auf seinen Mund. Er drückte sie an sich, als ob er sie nie wieder lassen wollte.

„Weibe doch bei mir,“ flüsterte er leidend in ihr Ohr. „Aber sie befreite sich aus seiner Umschlingung und ging schnell fort. Nach ein paar Minuten sah sie sich um; wie sie da den Geliebten noch immer so traurig und einsam an dem Grabe stehen sah, packte sie der Schmerz um ihn von neuem. Sie lehnte ihr Gesicht an eine Linde und weinte um ihre verlorene Liebe heiße Tränen.“

VIII.

„Ich denke einen langen Schlaf zu tun,“
Denn dieser letzten Tage Qual war groß.“

(Schiller: „Wallensteins Tod.“)

Es war Marys letzter Gang gewesen. Bei dem nasskalten Wetter hatte sie sich eine heftige Erkältung zugezogen, der ihr zarter, durch Nachtwachen und seelische Aufregungen geschwächter Körper nicht gewachsen war. Nach mehrwöchentlichem Kranklager wußte sie, daß es zu Ende mit ihr gung; still und ergeben lag sie mit

geschlossenen Augen in den weißen Kissen. Frau Doktor Hamann saß leise schluchzend an ihrem Bett.

„Weinen Sie doch nicht, mein liebste Tantechen,“ sagte Mary da, die Augen aufschlagend, mit matter Stimme, „gönnen Sie mir doch die Ruhe, die ich so heiß ersehnt habe.“ Sie machte eine Pause, da das Sprechen sie doch etwas anstrenzte, „ich freue mich sogar — dann sehe ich doch endlich meine liebe Eltern wieder und Hasso —“

„Sprechen Sie doch nicht so, Kind! Es zerreiht mir das Herz! Wir haben Sie doch so lieb gewonnen, daß wir gar nicht fassen können, daß Sie uns verlassen wollen.“

„Für mich ist es das beste, liebste Tantechen! Ich bin so müde, daß ich mich auf den langen Schlaf freue! — Bitte, nicht weinen!“ Ihre schlanken Finger umfaßten zärtlich die Hand der anderen — dann, nach einer Pause, „ich habe nicht viel Zeit mehr — da muß ich Ihnen wohl endlich Aufschluß über meine Person geben; ich bin Ihnen ja so viel Dank schuldig!“

„Lassen Sie das doch nur, Kind, und strengen Sie sich durch unnützes Reden nicht an —“

„— das ist nun alles eins,“ lächelte Mary wehmütig. „Wollen Sie mir einen Gefallen tun? Geben Sie mir doch, bitte, aus meinem Schubsack den polierten Kasten heraus!“ Frau Hamann tat es und schloß ihn auf, worauf Mary ein kleines Kästchen herausnahm und beiseite legte — „das legen Sie mir mit in meinen Sarg ja? Versprechen Sie mir das! Es hat für niemand Interesse. — Und wenn Sie an Frau Doktor Walter schreiben, dann bitten Sie sie, daß sie das Grab nicht vergißt! — — Und diese Blätter sind für Sie, liebste Tantechen! Ich habe Ihnen Verschiedenes aufgeschrieben. — Wollen Sie sie jetzt lesen? Nicht? Nun, dann später — und dann haben Sie Nachsicht mit mir, ja? Tragen Sie mir aber, bitte, jene Heimlichkeit nicht nach!“ Müde schloß sie die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

nach die belgische Regierung nicht beabsichtigt, von dem ihr nach dem Friedensvertrag zustehenden Recht Gebrauch zu machen, im Falle zufälliger Nichterfüllung der Vertragspflichten das Eigentum deutscher Staatsangehöriger zu beschlagnahmen. Der Verzicht erstreckt sich auf Belgien, seine Kolonien und die verwalteten Gebiete und umfasst Bank- und Warenkatheten, Schiffe usw. (Belgien hat somit den alten selbstverständlichen Völkerrechtsgrundsatz der Unverletzlichkeit des Privatigentums wieder anerkannt. Werden die übrigen Vertragsstaaten folgen?)

Ende des Milchstreiks.

Ludwigshafen, 8. Febr. Die die „Wälzische Post“ meldet, hat die freie Bauernschaft den Milchstreik nunmehr bedingungslos abgebrochen.

Berlin, 8. Febr. Die ständige Tariffkommission des Reichsverkehrsministeriums schlägt die Erhöhung um 60 und für Stückgüter und Fertigfabrikate um 90 Prozent vor. Die Mehreinnahme wird auf 9 Milliarden geschätzt.

Bremen, 8. Febr. Generalkriegsmarschall v. Hindenburg wird morgen hier eintreffen, um sich an der Vulkamerft in Begleit der 12000 Tonnen-Transporthilfe der Firma Stinnes die Taufe auf den Namen „Hindenburg“ vorzunehmen.

Von den 742 amerikanischen Milchläden sind auf der Seereise 7 Stück eingetroffen, dagegen erfolgte unterwegs ein Zuwachs von 50 Küthern, von denen allerdings 12 umkamen.

Cuxhaven, 8. Febr. Der Dampfer „Mongolia“ überbrachte von New York 55 Reisende erster und 515 dritter Klasse.

Saratow, 8. Febr. Die finnische Polizei hat eine weitverzweigte kommunistische Verschwörung in Nord-Finnland aufgedeckt. Es wurden eine Menge Feuerwaffen, Gewehre und Literatur vorgefunden. Die Verhaftungen wurden vorgenommen.

Landtag.

Stuttgart, 8. Febr.

(42. Sitzung.) In der Nachmittags-Sitzung kam es über einer früheren Entscheidung des Hauses wegen der Entwaffnung der Bevölkerung im Zusammenhang mit der Einwohnerwehrfrage zu einer längeren Aussprache.

Abg. Hegmann (S.) erklärte, Deutschland hätte im Falle eines Siegs ebenso gehandelt wie Frankreich in dem Diktat von Paris. Wir könnten gar nicht tun, als uns mit dem Friedensvertrag abfinden. Die übernommenen Verpflichtungen seien genau durchzuführen.

Von allen Seiten gab es scharfe Zwischenrufe, die sich zu förmlichen Szenen ausweiteten. Abg. Scheff (D.D.P.) sah sich veranlaßt, sein Bedauern über diese Ausführungen Hegmanns auszusprechen. Im übrigen gab er für seine Partei die Erklärung ab, daß die feinerzeit unter anderen Verhältnissen beantragte Entscheidung des Landtags zur Entwaffnung zurückzuführen sei. Namens des Zentrums schloß sich Dr. Scheemann an, namens der Deutschen Volkspartei Bieders, der die Ausführungen Hegmanns gefielte und erklärte, im französischen Parlament wären solche Worte nicht möglich.

Minister Graf suchte zu vermitteln, indem er irrtümlich annahm, die Hegmannschen Äußerungen seien durch Zurufe von rechts herausgeholt worden; Hegmann sei nicht mehr Herr seiner Worte gewesen.

Für die Kommunisten legte Abg. Stettler, für die Unabhängigen Abg. Hegler die Entscheidung ab. Abg. Kell (S.) sprach Hegmann bel. Auch die Sozialdemokraten halten den Friedensvertrag für unausführbar und noch mehr das Pariser Diktat; aber den Kampf um Gerechtigkeit müsse die Rechte der Linken überlassen.

Schließlich wurde die Entwaffnungsentscheidung von allen Parteien gegen die Sozialdemokratie zurückgegeben, die Entscheidung über Zugangsbeschränkung für Ausländer gegen die Linke angenommen. Weiterhin wurde eine Anzahl anderer Artikel ziemlich laut erörtert, bis sich wegen der Erhöhung der einmaligen Beiträge für die vordere Alb- und Steinalb- und Wasserwerkungsgruppe von 2 auf 2 1/2 Millionen und wegen staatlicher Zuschüsse für eine längere Reihe von Jahren eine längere Debatte entspann, in der der Minister Graf und die Mehrheit sowie der Abg. Andre (S.) gegen, die Redner der übrigen Parteien für die Entscheidung eintraten, die auch schließlich erteilt wurde. Die Hauptausprache über die Wohnungsfrage wurde zurückgestellt, bis die Berliner Verhandlungen beendet sind.

Stuttgart, 9. Febr.

(43. Sitzung.) Nach längeren Auseinandersetzungen über das Urteilrecht der Ausgestellten bei den Staatsirrenanstalten, wobei es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Minister des Innern und der Sozialdemokratie, nicht aber zu der von den Kommunisten den Sozialdemokraten zugemuteten Mißtrauens-erklärung gegen den Minister kam, wurde heute zunächst Kapitel 2 betreffend die Staats- und Irrenanstalten erledigt. Angenommen wurde einstimmig eine Erhöhung der Beiträge an die Irrenanstalten von 1 auf 2 1/2 Millionen, und gegen die Stimmen der Linken eine Entscheidung des Finanzausschusses, wonach Kranken- und Irrenanstalten hinsichtlich der Zulässigkeit von Aussperrungen und Strellis den lebenswichtigen Betrieben gleichgestellt werden. Das Gesetz der Heilanstalten Ödypingen und Rotenmünster um Gleichstellung der staatlichen Zuschüsse mit den übrigen Anstalten wurde zur Berücksichtigung überwiesen. Das Kapitel über das Gesundheitswesen mit den Forderungen von insgesamt 1,8 Millionen sowie Entscheidungen des Ausschusses betr. wirksame Bekämpfung der Tuberkulose und Vermehrung der Beratungs- und Fürsorgestellen wurde einstimmig angenommen. Angenommen wurde auch das Kapitel über das Polizeiwesen samt Entscheidungen über Darlehensgewährung an die von der Viehseuche geschädigten Viehhalter, über Entschädigung für gefallene Ziegen, gleichmäßige Schätzung des an der Seuche gefallenen Rindviehs und Bekämpfung bzw. Erforschung der Seuche. Mitangenommen wurden zwei Anträge des Bauernbunds und der Bürgerpartei über Gewährung von Darlehen an Viehhalter, die in ihrer Existenz bedroht sind, und über Aufbringung der Viehumlage für die Zentralkasse nach Abkufungen. Durch die Seuche sind 4,8 Prozent des ganzen Viehstands verloren gegangen. Ferner wurden noch die Kapitel über die Landesheilmannschaft und über die Präsiden für das adelige Fräulein-Stift in Oberstfeld, letzteres gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten, angenommen.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Febr. (Vom Tage.) Im letzten Jahr waren in einer hiesigen Kurzwarengroßhandlung Waren im Wert von 80000 Mark gestohlen worden. Die Kriminalpolizei hat nun die Angestellten der Firma Anton Kistler von Freising und Rudolf Müller von Niedernau als Diebe verhaftet. Die Waren wurden durch den Maschinenbau Otto Maier vertrieben, der ebenfalls in Haft ist.

Ent ganze Bande von Teden und Helfern, denen mindestens 20 Einbrüche zur Last zu legen sind und die Waren usw. im Wert von über 50000 Mark gestohlen haben, wurde dingfest gemacht. Die Hauptbeteiligten sind der Bauhilfsarbeiter Jakob Textor von Mößingen, der Tagelöhner W. Bährer von Meinerbach und der Hilfsarbeiter W. Rominger von Meinerbach a. N. — Ein schwerer Junge wurde ferner in der Person des 31jährigen Tagelöhners Hermann Rau festgenommen, der im vorigen Jahr einen ihn verfolgenden Schutzmann niedergehauen und kürzlich mit dem Fräher Paul Schiefer von Hohrader aus dem Amtsgerichtsgefängnis ausgebrochen war, um sofort wieder in Gemeinschaft mit dem Mechaniker Gustav Bertel von Niedernhall in der Lebensmittelverkaufsstelle der Eisenbahnverwaltung hier einen Einbruch zu verüben. Bei seiner Verhaftung in Gahlenberg wollte Rau wieder von einer Militärpistole Gebrauch machen. — Wegen umfangreicher Veranbungen von Kolluhwerken wurden der Fuhrmann Christian Braun von Lauffen und Kraftwagenführer Friedrich Esper von Ludwigshurg verhaftet. Die beiden hatten ihr unsauberes Handwerk schon lange betrieben und wurden schließlich durch einen ausgebreiteten Überwachungsdienst erwischt. Ein Teil der Beute war im Kirchhof in Markgröningen versteckt.

(Verbotener Markt.) Wegen der Seuchengefahr ist die Abhaltung des Cannstatter Vieh- und Schweinmarkts am 17. Febr. verboten worden. Es findet nur der Kübler- und Holzwarenmarkt statt.

Tübingen, 9. Febr. (Von der Universität.) Professor Dr. Pohl hat ein völkerechtliches Seminar eingerichtet und wird es mit Beginn des Sommersemesters eröffnen. — Die hiesige Studentenschaft will zur Erinnerung an die gefallenen Kommilitonen ein Ehrenmal errichten. Bei der Reichsgründungsfeier wurden für diesen Zweck über 2000 Mk. erlangt.

Steinheim am Albuch, 8. Febr. (Brave Kinder.) Die Kinder der hiesigen Gemeinde haben für die Wernerische Kinderheilstiftung in Ludwigshurg 1/4 Zentner Gerte und 295 Eier gesammelt.

Vom Bodensee, 9. Febr. (Freigelegter Dieb.) Ein Arbeiter namens Taxis stahl im Gasthaus zum „Adler“ in Isny 8000 Mark. Mit der Beute reiste er nach Friedrichshafen. Dort verließ er auf der Straße unter den Kindern etwa 4000 Mark, wurde dann aber von der Polizei verhaftet. Der geschädigte Wirt wird wenigstens annähernd die Hälfte seines Verlusts zurück erhalten.

Zwei in Friedrichshafen beschäftigte Arbeiter machten einen Ausflug nach Neppach bei Markdorf. Sie stahlen dort 37 Pfund Mehl, 12 Pfund Butter und Schmolz u. a., neben stehen sie in Reiferschofen 5 Enten, in Unterdrach eine Gans mitlaufen. Einen Teil der Diebesbeute nahm man ihnen wieder ab. Auf dem Transport gelang es einem der Diebe, zu entkommen, der andere ist laut „Seeblatt“ in festerem Gewahrsam.

Stuttgart, 9. Febr. (Eierpreis.) Nach den amtlichen Feststellungen der Landesversorgungsstelle betrug in der Woche vom 30. Januar bis 5. Februar in einer Reihe von Oberämtern der Erzeugerpreis für ein Ei 1 bis 1,20 Mk., während in der Umgebung der größeren Städte teilweise höhere Preise gefordert wurden.

Vom Eichsfeld (Franken) wird berichtet, daß infolge der milden Witterung reichlich Eier vorhanden sind. Für das Stück wird 1 Mk. bezahlt, man erwartet aber einen weiteren Preisrückgang.

Das Restaurant „Kaiserhalle“ samt Haus, in nächster Nähe des Hauptbahnhofes, Ecke Schelling- und Keplerstraße, ging durch Kauf in den Besitz des Landwirtschaftlichen Hauptverbands für Württemberg und Hohenzollern über.

Wohnungsaustausch und Fremdenverkehr. Im März soll zum erstenmal ein wöchentliches Wohnungsaustauscheiger herausgegeben werden. — Mit dem 1. Februar ist hier eine amtliche Vermittlungsstelle für Fremdenzimmer ins Leben getreten, die dem reisenden Publikum den Nachweis freier Zimmer liefert. Die Vermittlungsstelle befindet sich Schloßstraße 6, neben dem Bahnhof, Fernsprecher 9077.

Warmbronn, 9. Febr. (Käsensterben.) Hier ist eine Seuche unter den Käsen ausgebrochen. Es werden hauptsächlich Tiere bis zum Alter von 2 Jahren von der merkwürdigen Krankheit betroffen. Der Tod tritt am 2. Tag unter Starckrampferscheinungen ein.

Leonberg, 9. Febr. (Pferdemarkt.) Der gestrige Pferdemarkt übertraf alle Erwartungen und auch den Jubiläumsmarkt des Vorjahrs. Es waren mindestens 1500 Pferde zugeführt. Auch die Zahl der Besucher war über Erwarten groß. Der Handel wies ziemlich Zurückhaltung auf und wurde erst am Nachmittag lebhafter. Vertreten war vor allem der kaltsblütige Schlag. Für ein Paar bester Pferde wurden bis zu 90000 Mark bezahlt. Die Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen erzielte sich regen Besuchs. Der Verein zur Förderung der Pferdebezeugung prämierte 32, die Stadtgemeinde 21 Pferde. Abends fand die Preisverteilung statt. In der Turnhalle war eine Kaninchen- und Geflügelausstellung. Auch der Hundemarkt war zahlreich besucht. Der Markt hat seinen altbewährten Mut bewahrt.

Weiltingen a. St., 9. Febr. (Pferdemarkt.) Der gestrige Pferdemarkt war gut besucht. Zugeführt waren hauptsächlich Pferde schwerer Schläges. Der Handel war wenig lebhaft, da die Preise sich zwischen 18000 bis 35000 Mark bewegten. Umso lebhafter bestand Nachfrage nach Bedarfsartikeln für die Landwirtschaft, die auf dem Markt außerhandelt waren.

Baden.

Karlsruhe, 9. Febr. Die Abg. Kieslich und Gen. (Soz.) haben folgende Anfrage im Landtag eingebracht: 1. Die Schweiz läßt im Rhein Grenzverkehr Brot und Mehlaushub in unbegrenzten Mengen zu. Die

Reichsregierung hat aber die Einfuhr von Brot und Mehl auf 1 Kilogramm beschränkt, für mehr muß die Einfuhrbewilligung beim Reichskommissar in Berlin eingeholt werden. Ist die Regierung gewillt, in Berlin energisch vorstellig zu werden, damit diese Maßnahme sofort aufgehoben wird? 2. Ist der Regierung ferner bekannt, daß seit einigen Tagen das Taschengeld nur noch 10 Franken betragen darf, wenn man die Schweizer Grenze überschreitet, im Gegensatz zu 100 Franken früher? Dadurch wird das Grenzpublikum vom Einkauf verbilligter Lebensmittel in der Schweiz wenig Gebrauch machen können.

Karlsruhe, 9. Febr. Der Gesamtvorstand des Badischen Philologenvereins erklärte in seiner letzten Sitzung nochmals den Osterbeginn der höheren Lehranstalten für verfehlt. — Eine Elternversammlung der Oberrealschule Karlsruhe sprach sich einstimmig für den Herbstschluß für die Schulen aus.

Karlsruhe, 9. Febr. Das Vereinsblatt des Badischen Bauernvereins nimmt entschieden gegen die vom Reichsernährungsministerium geplante Abänderung der Zwangsbewirtschaftung des Brotgetreides durch ein Umlogetverfahren nach Größe der Anbaufläche und Ertrag der Ernte. Auch dieses Mittel verwerfen. Es komme einzig und allein darauf an, die Getreideerzeugung zu heben und das werde sich nur durch freie Wirtschaft erzielen lassen.

Worzhelm, 9. Febr. Bei einer Faschingsunterhaltung gingen einige der Teilnehmer gegen Schulpflicht tätlich vor, als diese Schluß boten. 6 der Haupttäter sind festgesetzt.

Heidelberg, 9. Febr. Gestern nachmittag fand auf dem Ludwigplatz unter Mitwirkung der bürgerlichen Parteien eine von der Studentenschaft veranstaltete Protestkundgebung gegen die Pariser Entschädigungsbestimmungen statt.

Der Mörder Busch von Weimen ist nicht, wie die hiesigen Blätter meldeten, seinen Verletzungen erlegen, sondern er befindet sich auf dem Weg der Besserung.

Mannheim, 9. Febr. Der Nationaltheater einzuschranken, um den Betrieb des Nationaltheaters einzuschranken, 10 Mitglieder gekündigt. Der Schlichtungsausschuß hat nun endgültig entschieden, daß die Stadtverwaltung die Gehälter entweder teilweise oder je nach der Dauer ihrer bisherigen Tätigkeit mit 1300 bis 10000 Mark zu entschädigen habe.

Mannheim, 9. Febr. Vor wenigen Tagen wurde in den Abendstunden ein 17jähriger Ausländer von einem 30 bis 40jährigen unbekanntem Mann auf der Straße angesprochen und gebeten, ihm den Weg nach dem Bezirksamt zu zeigen. Unterwegs zog der Unbekannte, um Zweifelhaft ein Werber der Fremdenlegation, ein mit einer betäubenden Flüssigkeit gedränktes Taschentuch aus der Tasche, so daß der Ausländer die Besinnung verlor. Als er wieder erwachte, befand er sich in der Nähe von Worms auf einem französischen Militärkaro, wurde aber, angeblich weil untauglich, noch in der gleichen Nacht entlassen.

Kappelwinded, 9. Febr. Unter dem Verdacht, falsche 50 Markscheine in den Verkehr gebracht zu haben, wurde laut „Freiburger Tagespost“ Frau Ratfahreiber Schneider in Untersuchungshaft genommen.

Ohringen (Baden), 9. Febr. Im Weingebiet ist es recht ruhig geworden. Für badische Kaiserstuhlweine wurde für das Dm Qualitätsware 1300 Mk., für geringere Qualitäten 900 bis 1000 Mk. bezahlt. Alter Wein in vorzüglicher Qualität wird mit 1200 bis 1300 Mk. bezahlt. Die stark fallende Tendenz ist auf die Einfuhr der elbischen und französischen Weine zurückzuführen.

Freiburg, 9. Febr. Der Badische Bauernverein hat das Reichsernährungsministerium telegraphisch gebeten, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Italien auf die Lage des badischen Weinbaus Rücksicht zu nehmen.

Lehr, 9. Febr. Die Frage des Zusammenschlusses von Lehr und Dinglingen wird allem Anschein nach nicht so schnell erfolgen. In einer Sitzung der beteiligten Stadt- und Gemeinderäte wurden lebhaft Bedenken der Dinglinger Landwirte gegen den Zusammenschluß vorgebracht. Schließlich bildete man einen Ausschuß, der versuchen soll, die strittigen Fragen zu lösen.

Konstanz, 9. Febr. In der wegen Raubversuchs erfolgten Verhaftung des früheren Fahnders Paag wird noch berichtet, daß der Verhaftete schon seit einiger Zeit im Verdacht unregelmäßiger Dienstführung stand. So soll er als Fahnder des Landespreiskamts einer Frau für Salvafan 1500 Franken abgenommen haben, worauf er bestritt, das Geld erhalten zu haben.

Locales.

— Die Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten wird nach dem Reichsverordnungsgefeß den Krankenkassen übertragen. Die Krankenkassenärzte haben künftighin Überlegenheit, zu den Fragen der Dienstbeschädigten Stellung zu nehmen. Bei den Versorgungsämtern muß eine ausreichende Zahl beamteter Ärzte vorhanden sein, die die Gutachten nachprüfen. Bei der Verlegung der Angestellten und Beamtenstellen bei den Versorgungsbehörden sind Kriegsbeschädigte vorzugsweise berücksichtigbar worden.

— Die Unfall- und Invalidenrenten gelten nach einer Entscheidung des Reichsfinanzministeriums nicht als Arbeitseinkommen und unterliegen daher nicht dem 10prozentigen Steuerabzug, sie sind aber an sich steuerpflichtig. Etwalge bereits erfolgte Steuerabzüge werden auf die Steuerveranlagung angerechnet.

— Ermäßigung des Süßstoffpreises. Nach Mitteilungen der Süßstoffwertelungsstelle für das Brauergewerbe wurden die Preise für Saccharin von 800 auf 475 Mk. und für Tulin von 440 auf 300 Mk. je 100 Kg. ermäßigt.

— Vier aus Reis und Mais. Wie und aus Branntwein mitgeteilt wird, wird Reis und Mais zur Bierherstellung nur in Norddeutschland verwendet.

— Die Sozialkatastrophe. Die Berliner Wälder melden,

steht der Aufhebung der Bestimmungen, durch welche die Freizügigkeit der Arbeiter beschränkt wird, bevor.

Wildbad. Vor kurzem hat das Stadtschultheißenamt für eine Geldsendung aus Amerika von 5263 Mk. in diesem Blatte die berechtigten Empfänger gesucht. Sie haben sich nun gefunden. Es ist die Mina (genannt Vina) Günthner, Tochter des verstorbenen Fuhrmanns Johann Günthner in Sprollenhaus und deren Sohn Paul, jetzt wohnhaft in Pforzheim.

L.C. Reimotopferveranlagung. Mit welcher Oberflächlichkeit die vorläufige Veranlagung des Reichsnotopfers vor sich ging, beweist ein Fall aus dem Oberamt Göppingen. Dort sind die Grundstücke der Bürger zweier verschiedener Gemeinden teilweise nebeneinander gelagert. Während nun die Grundstücke bei der einen Gemeinde auf 6000 Mk. Hektarertragswert eingeschätzt wurden, wurden die gleichgelagerten Grundstücke der Nachbargemeinde zu 7000 Mk. eingeschätzt.

Letzte Nachrichten.

Neue Verlegung des Friedensvertrags.
Berlin, 9. Febr. Der Verbandskommissar des Saargebietes hat vor einiger Zeit die Aufnahme des Saar-

gebiets als selbständiges Staatswesen (!) in den Weltvölkerverein und in den Eisenbahnverband bei den betreffenden Vereinen beantragt. Die deutsche Reichsregierung hat gegen diese neue Verlegung des Vertrags von Versailles beim Verband wiederholt Widerspruch erhoben, da das Saargebiet Bestandteil des Reichs ist. Eine Antwort scheint nicht gegeben worden zu sein.

Tschechische Wahlmache.

Prag, 9. Febr. Nach einer Meldung der „Bohemia“ brachten die Deutschnationalen im Senat eine dringliche Anfrage wegen der Einquartierung tschechischer Soldaten im Egerland ein, durch die rein deutsche Gemeinden für den Stichtag der Volkszählung mit Tschechen durchsetzt werden.

Berlin, 9. Febr. Nach der „Voss. Bztg.“ werden Reichsminister des Äußern Dr. Simons und Reichsfinanzminister Dr. Wirth mit einer Reihe Sachverständiger nach London zur Konferenz reisen.

Der „Vorwärts“ will wissen, in der Ministerpräsidenten-Konferenz am 5. Februar sei der bayerischen Regierung eine Art Ultimatum gestellt worden. Die bayerischen Sozialdemokraten glauben an eine Nachgiebigkeit der Münchner Regierung in der Entwaffnungsfrage.

Der deutsche Gesandte in Polen Graf von Oberndorff hat um Enthebung von seinem Posten in Warschau gebeten.

Für die Umbildung und Vereinfachung des Reichspressedienstes ist eine Denkschrift ausgearbeitet, die dem Reichsfinanzministerium vorliegt. Das gesamte Presse- und Aufklärungsweesen der verschiedenen Reichsteile soll zusammengefaßt und dadurch eine sehr bedeutende Erparnis erzielt werden.

Stuttgarter Börsenbericht

vom 9. Februar 1921, mitgeteilt von der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Wildbad (vorm. Stahl & Federer A.-G.)
Dem starken Rücklaufen der Kurse an der hiesigen Börse wurde etwas Einhalt getan. Die Haltung war jedoch uneinheitlich. Bankwerte waren schwächer, Hypothekbank minus 3 % (170 G), Notenbank minus 5 % (230 bz. u. B). Ruhig waren Brauereiaktien. Weiter stark gedrückt waren Maschinenfabrik Esslingen minus 13 % (280). Gerüchte wollen wissen, daß die Dividende höchstens 8 % betrage. Hesser konnten 9 % (290) anziehen. Von den übrigen Industrieaktien verloren Cement Heidelberg 11 % (299 G), Daimler 2 % (233), Feinmechanik Tuttlingen 19 % (491 G), Hohner 5 % (385 G), Stuttgarter Bäckermühle 5 % (205), Württ. Metallwarenfabrik Geislingen 10 % (430) und Ziegelwerke Ludwigsburg 10 % (275 B), wogegen Wachenheim 5 % (395) anziehen konnten. Von Textilwerten waren Stengenfilz um 18 % (340 G), Baumwoll Esslingen um 15 % (425 G) und Württ. Cattun Heidenheim 6 % (409) billiger gesucht. Stuttgarter Zucker waren 6 % (314) gedrückt. Der Freiverkehr war sehr ruhig.

Bekanntmachung.

Anlässlich der Ausrodung einer Waldfläche beim Sommerberghotel werden durch Jakob Tubach, Schloffer hier vom 14. Februar ds. Js. an bis auf Weiteres täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

Stockh.- u. Felsprengungen
vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 8. Februar 1921.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Dankfagung.

Von Herrn J. R. Hafner, Kaufmann hier, wurde der Erlös für 1 Ausschankhäuschen im Betrage von 1350 Mk. für wohltätige Zwecke hieher überwiesen. Auftragsgemäß wurden hievon 555 Mk. für den Glockenfonds, 380 Mk. für den Orgelfonds, 500 Mk. für die Anstalten der inneren Mission und der Rest für die Kosten verwendet.

Dem Spender spreche ich für die reiche Gabe tiefgefühlten Dank aus.

Wildbad, den 9. Februar 1921.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Stadt Wildbad.

Vergebung von Straßenbauarbeiten.

Für den F.W. Nr. 35 (Hohlweg) werden nach dem Einzelpreisverfahren vergeben:

Grabarbeit, Kanalisationsarbeiten, Randsteinsatz- und Pflasterungsarbeiten.

Pläne, Arbeitsbescheid und Bedingungen liegen hier zur Einsicht auf. Die Verdingungsunterlagen werden unentgeltlich abgegeben.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Straßenbau Hohlweg“ bis Dienstag, den 15. Februar vorm. 11 Uhr hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet zu dieser Stunde im Sitzungssaal des Rathauses vor den anwesenden Bewerbern statt.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Zuschlagserteilung ist dem Gemeinderat vorbehalten.

Stadtbauamt Wildbad.
Munk.

Käse.

Bei den Kaufleuten, durch welche man die Teigwaren bezog, kann auch noch Käse abgeholt werden.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

Am Sonntag, den 13. Februar, abends 7 Uhr, hält der
Ev. Kirchenchor Wildbad
im Saale der „Alten Linde“ seinen diesjähr.
Familien-Abend

verbunden mit gefanglichen Darbietungen und Theateraufführungen ab. Hiezu ist Jedermann freundlichst eingeladen.



Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Erste Hypotheken.

Wir haben 2 erste Hypotheken
à Mk. 10000.— bzw. Mk. 17000.—
je verzinslich zu 4 1/2 %, kostenlos zu vergeben.
Anfragen erbeten:

Direktion der Disconto-Gesellschaft.
Zweigstelle Wildbad.

Großeingänge in Landfried Tabaken

Virgin

100 Gr.-Pak. Mk. 3.80
und Mk. 3.50.

Fab-Tabak

Mk. 5.50 bei

Chr. Schmid & Sohn
Tabakwarengroßhandlg.
König-Karlstr. 68.

50 Proz. Verdienst haben Sie

beim 50 Pfg.-Verkauf meiner weitberühmten Gemüse- u. Blumen-Sämereien garant. hochkeimf. u. sortenecht; abgefüllt in farb. Utens. mit Kulturangewendung. Lieferung:

1000 Düten à 270.— Mk.

100 Probedüten à 30.— Mk.

ab hier. Packung zum Selbstkostenpreise.

Stedzwiebeln, beste Sorte

5 Kilo-Säcken, inkl. Packung ab hier 28.— Mk. und 30.— Mk.

je nach Größe. Bei größeren Mengen billiger.

Hermann Notz, Forchheim Oberfranken

Gartenbau — Samenhandlung.

Sortenliste gratis an Wiederverkäufer und Private.

Laufen Sie viel?



Ein Stiefel, der nicht drückt!
Ein Stiefel, der beglückt!

Dann kommt für Sie nur ein Stiefel in Betracht:

Dr. Diehl-Stiefel

für Herren, Damen u. Kinder

Vorzüge: Ventilation, Naturform, geräuschl. Gang, Schutz geg. Blattschuh, gepolsterte Unterstüßung des Fußgewölbes. — Naturgemäße Fußbekleidung, mit allen hygien. Vorzügen.

Spezialpreis! Großfuß gratis.

Alleinvertauf:

Schuhhaus Wilh. Treiber.

Geflügel- u. Kaninchen-Züchterverein Wildbad.

Durch eine Erhöhung der Südd. Tierbörse, sieht sich die Vereinsleitung gezwungen von allen Mitgliedern, die die Tierbörse beziehen, Mk. 7.— für das laufende Jahr nachzuerheben. Der Mitgliedsbeitrag wird von der Erhöhung nicht betroffen. Der Betrag wird am Freitag mit der Tierbörse eingezogen und werden die Mitglieder gebeten, den Betrag zu bezahlen. Diejenigen Mitglieder, die nicht bezahlen, bekommen die Zeitung nur noch bis 1. April.
Der Vorstand.

Ev. Kirchenchor

Freitag abend 7 Uhr
Hauptprobe
in der alten Linde.

Feinstes Olivenöl

per Liter Mk. 26.—
Med.-Drog. A. & W. Schmit.

Billiges Margarine-Angebot!

Marke „Neutral“
p. Pfd. M. 11.50 empfiehlt
Grossmanns Delik.-Gesch.

Massiver Holzschuppen
mit Bretterboden u. Bühne
beim Bahnhof zu verkaufen.

Dasselbst ist auch
1 Ladentisch und
3 Ausstellungskisten
abzugeben.
Kust. ert. d. Tagbl.-Gesch.

Gebr. Kaffee,
per Pfd. 24 Mk.,

Sunlightseife,
per Doppelstück 7 Mk.,

Flammerseife,
4 Mark,

pr. Vollreis,
4.80 Mark,
zu haben bei

Fr. Hempel.

W. V. W.

Heute Donnerstag nachmittags 5 Uhr
Versammlung
(betr. Weineinfuhr)
im Gasth. z. wilden Mann.

Turn-Verein Wildbad.

Morgen abend 7,8 Uhr
Turnstunde
für Turner und Jüglinge.
Riegeinteilung.
Der Turnwart.

Baby-Wagen zu verleihen.

Med.-Drog. A. & W. Schmit.

Sehr billige Strickwolle

gute, weiche u. haltbare Qualität, reine Wolle schwarz . Pfund 65.—
grau 75.—
empfehlen

Geschwister Heiß,
Mech. Strickerel
und Garnhandlung
Stuttgart, Büchsenstraße 13.

Haubennetze

in allen Haarfarben stets zu haben bei
Braun & Schiegel,
Friseur,
König-Karlstraße.

Herren

Stärke-Wäsche
liefert in 8—10 Tagen
Grosswäscherei

Schorpp.
Annahmestelle:
Witwe Volz
Wildbad

Wilhelmstr. 91.